



(Abb. 6) Gepflegter 1970er Jahre Wilfer-Kontrabass

BOTSCHAFTER DES GUTEN TONS

Bielefelder Backline-Verleih mit Kontrabass- und Bass-Amp-Auswahl

Zu Hause in der Nische: Neben üblichen Standards steht der Backline-Verleih Grand Turismo vor allem für eine bewusste Auswahl von qualitativen Spezialisten: ein Phil Jones Briefcase Combo, Gibson Bass-Amps oder alte, handgebaute Kontrabässe. Das haben Jazzbands wie die von Woody Allen oder der Buena Vista Social Club zu schätzen gelernt, neben dem individuellen Service, den Tonwunsch des Musikers zu ergründen und anschließend zu erfüllen. Ideal auch, um für Recording-Projekte „Boutique“-Sound zu mieten.

Text von Nicolay Ketterer, Bilder von N. Ketterer, J. Brörmelmeier

Bielefeld existiert nicht. Zumindest, wenn man den Gerüchten im Internet glauben mag, der „Bielefeld-verschwörung“. Es existiert kein stichhaltiger Beweis, dass es die Stadt gibt. „Oder kennen Sie jemanden, der in Bielefeld wohnt?“ Das schlagende Argument, da wird die Luft dünn. Tatsächlich ist Grand Turismo, der Backline-Verleih von Jörn Brörmelmeier und Sascha Unversucht, der erste Direktkontakt mit der Stadt. Das Lager befindet sich im Industriegebiet, sie sind dort „zu Gast“ beim Beschaller R&H, erzählt Brörmelmeier, den Kollegen kennen sie schon lange, arbeiten dort parallel noch als Veranstaltungstechniker. Vom Backline-Geschäft alleine lässt es sich noch nicht leben, sagen sie, deshalb bauen sie das Geschäft nebenbei langsam aus. „Ob Stadion oder Jugendzentrum, Theater oder Jazzclub, Moshpit oder Bluesbar“, heißt es auf der Webseite. Alles geht, kein Gig zu klein oder zu groß, so die Botschaft. Am Ende sieht es etwas differenzierter aus; nicht immer geht alles, aber andererseits dann doch viel mehr als bei den ausgetramelten Pfaden größerer Verleiher.

Brörmelmeier war als Veranstaltungstechniker weltweit mit Bands unterwegs, sein Kollege Unversucht hat zur gleichen Zeit angefangen, vor etwa 25 Jahren, ist als junger Mensch mit einer Kapelle durch die Welt gereist, das wurde zum Beruf. Das machen sie beide, durch die Welt reisen. „Ich fahre nur mehr Motorrad als Jörn!“, lacht Zweirad-Liebhaber Unversucht. Sie kennen sich seit über 20 Jahren, hatten früher ein Studio zusammen und beide für sich bereits viel Backline-Material, um es den Kunden für die Aufnahmen zur Verfügung zu stellen. „Es gab Anfragen, das Backline-Material zu mieten, ohne dass wir das großartig angeleiert hätten“, führt Unversucht aus. So wurde der eigene Backline-Verleih nebenbei zum Selbstläufer. „Das hat Spaß gemacht und ist so daraus gewachsen“, beschreibt Jörn Brörmelmeier. Im Gegensatz zu manchen Kollegen merkt man, dass hier mehr dabei ist als nur ein Verleih-Geschäft – die beiden reden, als ob sie angekommen wären in einer Lebensplanung, die Leidenschaft und Dienstleistung vereint –, Identifikation mit dem Thema, mit den Instrumenten. Die Backline-Variante stellt im Gegensatz zum Job des Veranstaltungstechnikers langfristig manche Vorzüge heraus: später, im Alter, nicht mehr ständig reisen zu müssen im Job etwa. „Dazu kommen Doppelbuchungen“, informiert Unversucht. „Mal hat man sechs Anfragen für ein Wochenende, die restlichen drei Wochenenden im Monat passiert dafür gar nichts.“ Da sollte ein bisschen Sicherheit her. „Ich kann mich nicht zerteilen, aber wenn ich vier Marshall-Boxen habe, kann ich vier Marshall-Boxen gleichzeitig vermieten.“ Logik und Logistik im Einklang. Dass nicht alles von seiner Person vor Ort abhängig ist, meint er. So kann er Einnahmen generieren, außerdem macht es ihm Spaß. „Ich kaufe mir lieber eine neue Snare

als eine neue Hose.“ Brörmelmeier spielt Gitarren und Bässe, von Akustikgitarren bis Kontrabass, da ergänzt sich das Detailwissen mit dem seines Schlagzeuger-Kollegen, färbte über die Jahre aufeinander ab, entstanden Erfahrungswerte. So, erzählt Unversucht, hat er früher mal eine Gitarrensaiten versehentlich eine Oktave zu hoch gestimmt. „Und sie ist nicht gerissen!“ Das ist eigentlich eine Kunst. Bei einer Woody-Allen-



(Abb. 4) Marshall JCM-800-Bass-Topteil

Geschichte hat er mal eine Kontrabass-Saiten, das G, eine Oktave zu tief gestimmt. Deutlich undramatischer. „Aber das war auch eine Stimmungsaufgabe für Fortgeschrittene, Kontrabass mit Naturdarm-Saiten!“ Er habe das „Drop G“ erfunden, munkeln sie. Sie gehen mit Leichtigkeit mit den Fehlern der Vergangenheit um, weil sie sich ihrer Kompetenzen sicher sind. Unversucht etwa stimmt während des Besuchs mit gezielten Handgriffen in Sekundenschnelle eine DW-Snare, deren Sound dann direkt aufnahmebereit tönt.

Kontrabass für Woody Allen

Woody Allen geht mit seiner Band auf Tour, als Klarinettist, spielt New Orleans Jazz, „Old-Time Jazz“, wie es Allen wohl selbst sagen würde. „Er bekommt immer Schlagzeug und Kontrabass von uns, wenn er in Europa ist“, teilt Brörmelmeier mit. Vor acht Jahren sind sie das Verleih-Thema ernsthaft angegangen, haben gezielt Equipment gekauft abseits ihres früheren „Studio-Vorrats“. Sie haben sich spezialisiert, ein Alleinstellungsmerkmal abseits der „Allgemeinplätze“ geschaffen. „Wir kaufen auch High-End-Instrumente an, und bestimmte Vintage-Geräte mögen wir beide sehr gerne.“ Das Komplettpaket muss für den Musiker stimmen: Wer als Kunde Samstag nachmittags Instrumente abholt und beim Gig feststellt, dass neue Saiten oder Felle fällig wären, hätte keine Chance



Unter falscher Flagge? Fremdes Firmenschild: „Grand Turismo“ befindet sich in der Lagerhalle des Bielefelder Beschallers R&H

mehr, welche zu bekommen. „Auf den Kontrabässen sind ordentliche Saiten drauf, keine Wäscheleinen“, meint Brörmelmeyer. „Alles, was hier aus dem Lager rausfährt, ist so exakt einsatzbereit.“

Manchmal leisten sie Überzeugungsarbeit durch Ausprobieren, wenn jemand kommt, und einen kleinsten gemeinsamen Nenner-Standard haben will. Sie bringen dann das Geforderte mit, zeigen dazu gerne noch Alternativen auf. Der Kunde fühlt sich aufgehoben, bekommt das, was er wollte, aber gleichzeitig kann er noch etwas ausprobieren, das vielleicht noch gezielter passt und ihn eventuell glücklicher macht. „Gerade



(Abb. 5) Kleiner Boutique-Combo mit großem Sound: Phil Jones Briefcase

die Jazz-Bassisten wollen gerne die Klassiker haben, etwa einen kleinen Gallien-Krueger-Combo oder einen Markbass-Amp. Die Gallien-Krueger kommen überhaupt nicht in den Keller, da fehlt untenrum, was die klingen eher nasal. Aber die können sich durchsetzen. Gerne stelle ich das hin, was der Kunde haben will, und bringe noch eine Alternative mit, etwa einen Glockenklang.“ Ebenfalls im Angebot sind Klassiker wie ein Ampeg SVT, der Fender „Studio Bass“ oder Marshalls JCM-Bassmodelle (Abb. 4) Neben der Gallien-Krueger RB-Serie und Glockenklang-Amps finden sich unter den „modernen“ Amps auch Ashdown-Modelle. Auch ein paar seltene Spezialisten haben sie sich dem eigenen Soundverständnis nach zugelegt, darunter Gibson Bass-Verstärker und besagtes Phil Jones Briefcase, ein kleiner Boutique-Combo, der mit seinen gerade mal 2x 5 Zoll Speakern Kontra- und E-Bassisten beeindruckt und sich gegen andere kleine Combos durchgesetzt hat. (Abb. 5)

Sie haben drei Kontrabässe im Verleih, darunter ein Fünfsaiter von 1961, der allerdings eher als Exot im

Lager steht, und einen Wilfer, einen $\frac{3}{4}$ -Viersaiter aus den 1970ern mit einem atemberaubenden Fretless-Sound. (Abb. 6) Brörmelmeyer hat selbst noch einen aus den 1930ern, den er aber nicht mehr zum Verleih herausgibt, seit Probleme auftraten: „Der ist etwas delikates, da er eine abgeschliffene Decke hat. Den hatte ich mal Lizz Wright mitgegeben, der Jazz-Sängerin. Die bedankte sich, meinte, es sei bestimmt ein toller Bass, aber der ist kaputt.“ Die abgeschliffene Decke war beim Transport abgegangen, der Leim hatte sich durch Trockenheit und Stöße gelöst. „Da mussten wir ganz schnell für Ersatz sorgen. An dem Tag ging dann nichts mit Kontrabass.“ Jazzer stehen oft auf richtig alte Kontrabässe, weiß er, gerne auch über 100 Jahre alt. Laut Brörmelmeyer kommt es vor allem darauf an, dass die ordentlich eingeschwungen sind. Der erwähnte 1970er Jahre Wilfer sei zwar nicht so alt, aber schnurre wie ein Kätzchen. „Der ist richtig gut eingespielt.“

Neu oder vintage

An E-Bässen decken sie ebenfalls die gängigen Standards ab, Fender Jazz Bässe und Precis sind vorhanden, neu und teilweise vintage. Auch bei der „Stangenware“ zählen die Klangqualitäten und guten Resonanzeigenschaften des individuellen Exemplars: Die beiden Gründer, selbst Instrumentalisten mit Spaß am musikalischen Reiz-Reaktions-Prozess, suchen selbst von Hand im Laden aus, statt blind zu bestellen.

Im Jazz-Bereich sei es oft üblich, dass für jeden Gig das Equipment einzeln geordert wird, anstatt eine ganze Tour versorgen zu lassen, rein „Tagesgeschäft“, meint Brörmelmeyer, weil die Künstler nicht mit dem Equipment reisen wollen oder können. Das Aufwendigste bisher war der „Oldie-Marathon“, sagt Unversucht, eine Show mit einer Handvoll Bands, von denen fast jede eine andere Ausstattung beanspruchte. „Das war schon ein ziemlicher Equipment-Turm, der bei uns dafür auf einem Haufen stand“, berichtet Unversucht. Das sei eine Herausforderung gewesen für einen aufstrebenden Backline-Verleih, im Gegensatz zu den etablierten großen Verleihs, die oft entsprechende Vorräte der gängig angefragten „Musiker-Standards“ vorhalten, dafür aber weniger „Spezialisten“. Sie seien jung und klein. „Aber gut!“, fügt er schwellend hinzu, im selbstironisch-verschworenen Duktus des glühenden Geheimtipps.

Beim Buena Vista Social Club haben sie eine Woche lang Kontrabass und Percussion geliefert, da blieb die Kommunikation eine Herausforderung. „Das war ein klassischer Fall: Die sprachen nur Spanisch und hatten einen Tourleiter dabei, der ein bisschen Englisch sprach. Kontrabass ist immer ein diffiziles Thema, im Gegensatz zu einem Keyboard, wo man Marke und Modell bestellt und weiß, was man erwarten kann. Es gibt keine zwei gleichen Kontrabässe, und es gibt auch keine gleichen Setups. Jeder Satz Saiten ist un-



Jörn Brörmelmeyer



Sascha Unversucht

terschiedlich, und dann kann man die auch noch miteinander mischen. Da gibt es die wildesten Vorlieben“, erzählt Brörmelmeyer. Deswegen beschreiben sie ihre Instrumente sehr genau, versuchen, dem Kunden zu entlocken, was er genau möchte. „Die Instrumente sind schon alle sehr flexibel, haben etwa verstellbare Brücken, um vor Ort verschiedene Saitenhöhen einstellbar zu machen.“ Der Pickup, den sie mit anbieten, ein finnischer B-Band, sei vom Sound her ebenfalls sehr flexibel, erläutert er. „Der Bassist wollte zunächst die weichsten Saiten, die es gibt. Die hat er dann auch bekommen, ganz weiche Darmsaiten. Die wollte er plötzlich auf gar keinen Fall“, schmunzelt Brörmelmeyer. Sie rangen um Verständigung, bis schließlich rauskam, dass der Musiker Stahlsaiten wollte. Er bekam weiche Stahlsaiten – und war glücklich. Die Darmsaiten hatten Grand Turismo zwar vorab kundgetan, was aber auf Band-Seite wohl unterging. „Da

war es gut, dass wir direkten Kontakt hatten – wir haben die Saiten ausgetauscht und ab der zweiten Show lief alles super.“

War da noch was? Ach ja, Bielefeld existiert nicht. Der Besuch der Stadt, die Straßenschilder, das Ortsschild, alles bleibt vage. Der heiße Reifen von bassquarterly verlässt den Ort des Geschehens mit einer verklärten Erinnerung. Grand Turismo mögen zumindest mit ein Grund sein, warum selbst hartgesottene Verschwörer der Stadt ein Existenzrecht zubilligen könnten, diesem Niemandsland auf deutschem Boden, dem gefühlten Gaza-Streifen der Westprovinz. Brörmelmeyer und Unversucht sind dort Diplomaten, die alle Möglichkeiten ausloten. Sie sind Botschafter des guten Tons. ■

www.gt-backline.de

Anzeige

UNIQUE HANDMADE BASSES www.luthman.fr

Luthman[®]
Mystic Evolution
custom

Paris, FRANCE **BASSES DE LUTHERIE** mail@luthman.fr